



Das Sortieren des Leergutes ist zeitaufwendig, aber im Sinne des Klimaschutzes.

Foto: Weingut Ruzika

FLASCHEN
SPÜLEN

Mehrweg ist Klimaschutz

Flaschen spülen der Umwelt zuliebe

Wer die leeren Weinflaschen der Kunden zurücknimmt und spülen lässt, verhindert, dass große Mengen an Rohstoffen und Energie bei der Neuglasherstellung verschwendet werden. Rudolf Litty hat sich bei Betrieben umgehört, die noch Flaschenspülen anbieten.

Der Trend geht zur Einwegflasche, aber es gibt noch Betriebe, die Leergut annehmen und spülen. Das Leergut wird durch die verschiedenen Flaschenarten immer vielfältiger. So überlegen immer mehr Winzer, ob sich der Aufwand Flaschen spülen zu lassen, noch lohnt. Immer mehr Spülbetriebe schließen aus Altersgründen oder wenn es sich nicht mehr lohnt, die Spülmaschinen reparieren zu lassen.

Ein großes Problem sind die vielen Flaschenformen, die teilweise vom Betrieb selbst nicht verwendet und deshalb aussortiert werden müssen. Diese aussortier-

ten Flaschen können eventuell vom Spülbetrieb ausgetauscht werden oder landen im Glascontainer. Es kommen immer noch bestimmte Mengen an Leergut zu den Weingütern zurück und werden dann gespült. In diesen Betrieben bleibt die gespülte Menge, vor allem bei Literflaschen, auf konstantem Niveau.

Spülbetriebe berichten, dass immer weniger Abfüller bereit sind Leergut zurück zu nehmen, um es wiederverwenden. Der Aufwand diese Flaschen aus den Kartons zu sortieren, zu sammeln und den Lagerplatz bis zur Füllung bereitzuhalten, ist oft zu groß. Die Arbeitskraft und der

Lagerplatz dafür fehlen oft. Hinzu kommt, dass die Ausstattung zunehmend individueller wird und die Anzahl der Flaschenformen und -farben zunimmt. Ein großes Problem ist das Spülen von Flaschen, die mit Haftleim etikettiert sind. Oft wird beim Etikettieren kein laugenlöslicher Leim verwendet, sodass sich diese Flaschen, wenn überhaupt nur mit zusätzlichem Arbeitsaufwand sauber spülen lassen. Auch der Lebensmitteleinzelhandel nimmt keine Weinflaschen zurück. Inzwischen gibt es aber auch Betriebe, die ver-

Flaschen auf dem Band auf dem Weg zur Spülmaschine



stärkt auf Recycling und Nachhaltigkeit achten. Für den Spülvorgang ist im Vergleich zum Neuglas weniger Energie notwendig. Bei gespülten Weinflaschen kann es bei der Abfüllung Probleme geben, da moderne Abfüllanlagen inzwischen so empfindlich sind, dass sie auf nur geringfügig unterschiedliche Flaschenhöhen sensibel reagieren, was zu Störungen beim Füllen führen kann. Auch bei der Kapsel aufsetzmaschine können Probleme auftreten. Solche Füllunterbrechungen gibt es bei Neuglas nicht.

Am ehesten werden noch Literflaschen gespült

Moderne Spülbetriebe sind technisch in der Regel so ausgestattet, dass sie eine Vielzahl der Flaschenformen und Flaschenhöhen unterscheiden und diese gut sortiert zur Wiederverwendung anbieten. Allerdings ist inzwischen die Vielzahl der Flaschenformen zu groß, um für jede automatisch sortierte Flasche eine einheitlich fülltechnische Flaschenhöhe zu erhalten. Der Lebensmitteleinzelhandel und auch viele Kunden im Weingut erwarten nur in Neuglas abgefüllte Weine. Flaschen, die durch den Spülvorgang zerkratzt sind, lehnen Weinkunden ab.

Zeitaufwand und Arbeitslohn für das Ausladen und Sortieren sind für viele Betriebe zu hoch, deshalb verzichten inzwischen vor allem größere Betriebe mittlerweile komplett auf das Spülen. Es muss Platz zur Verfügung stehen, um das Altglas zu lagern. Da die Weinflaschen erst kurz vor dem Füllen gespült werden, ist die Lagerfläche für längere Zeit blockiert und kann nicht für andere Zwecke genutzt werden. Auch macht die unüberschaubare Vielzahl von 0,75-Liter-Flaschen das Spülen unattraktiv.

Auch wird durch den zunehmenden Versand der Flaschenweine der Rücklauf immer weniger. Kunden kaufen zunehmend bei verschiedenen Weingütern ein und bringen kein Leergut zurück. Für die meisten Verbraucher ist es einfacher das Leergut zu entsorgen, anstatt es zu sammeln. So braucht auch bei der Weinauslieferung weniger Leergut verladen zu werden, sodass sich die Auslieferungszeit verkürzt. Viele Kunden, die direkt beim Winzer einkaufen, bringen immer weniger Leergut zurück, aber es gibt auch Verbraucher, die Leergut zurückgeben möchten.

Es gibt Spülbetriebe, die vergüten die Flaschen und tauschen in passende um. Jeder Betrieb muss, je nach persönlicher



Die gespülten Flaschen werden auf Paletten gesetzt.

Fotos: Rudolf Litty

Einstellung, Kosten und personeller Ausstattung entscheiden, ob er Leergut zurückerhält oder nicht. Weingüter mit einem hohen Anteil an Literflaschen lassen diese eher spülen. Sicher wird der eine oder andere Weinkunde Leergut mitbringen. Wer nicht spült, kann die Flaschen entsorgen oder versuchen an einen Spülbetrieb oder Kollegen zu verkaufen.

Nur laugenablösbare Etiketten verwenden

Spülbetriebe weisen immer wieder darauf hin, dass laugenlösliche (WLA) Etiketten verwendet werden sollten. Etiketten-Dru-

ckereien bieten eine Vielzahl von Materialien mit unterschiedlichen Klebstoffen an. Die beiden gängigsten Klebstoffe bestehen aus laugenablösbaren oder permanent haftenden Materialien. Je nach Flaschenform müssen die Etiketten bestimmten Anforderungen entsprechen. Sinn macht es, mit der Druckerei zu sprechen, damit diese auch für Selbstklebeetiketten laugenlösliche Klebstoffe verwenden.

Aus Umweltgründen sollten Flaschen wiederverwendet werden

Der Winzer Joachim Ruzika, Edesheim, meint der Umwelt zuliebe sollten zumin-

OBERHOFER

Ihr zertifizierter Partner

Lohnabfüllung Flaschenreinigung Traubensaft





Am Linsenberg 1 | 67483 Edesheim | www.flaschen-oberhofer.de



Durch die unüberschaubare Flaschenformen enden viele im Glascontainer.

dest die Literflaschen gespült und wiederverwendet werden. Viele Weintrinker wundern sich, dass noch Flaschen zurückgenommen werden. „Wir sind ganz gewiss nicht rückständig“, versichert Ruzika. „Wir wollen etwas für unsere Umwelt tun. Eigentlich sollte jeder wissen, dass beim Spülen der Flaschen wesentlich weniger Energie benötigt wird als bei der Neuglasproduktion. Dort werden diese Scherben mit einem immensen Energieaufwand eingeschmolzen, damit neue Flaschen hergestellt werden können. Die Gebrauchtglasscherben werden dabei auf über 1 400 Grad erhitzt. Bei der Flaschenproduktion aus Quarzsand muss die Glasschmelze sogar auf über 1 700 Grad erhitzt

werden. Die neuen Flaschen werden zum Großhändler transportiert und dieser liefert bei Bedarf die Flaschen zum Weingut.

Wer glaubt, dass er umweltgerecht handelt, wenn er eine Flasche in den Altglascontainer wirft, irrt sich. Die Produktion einer neuen Flasche verschlingt so viel Energie wie das Spülen von etwa 50 Flaschen. Außerdem findet ein viel aufwendigerer Rohstofftransport statt, der bereits beginnt, wenn das Leergut mit dem PKW zu den Altglascontainern gefahren wird.

Deshalb zieht Ruzika das Fazit: „Wir sparen beim Flaschenspülen viele Tonnen CO₂ ein“. Ob sich das Flaschenspülen noch rechnet, muss jeder Betrieb für sich entscheiden. Allein der Energiefaktor spricht dafür eine Weinflasche mehrmals zu verwenden. „Verkauft ein Winzer eine Verpackung oder verkauft er den Inhalt der Verpackung?“, fragt Ruzika.

Spülbetriebe: Flaschen spülen ist gelebte Nachhaltigkeit

Die Firma Glasklar Kurpfalz GmbH in Ofenbach/Queich, hat vor knapp drei Jahren Südpfalz Leergut übernommen. Firmenchef Stefan Fey wechselte aus Platzgründen vom bisherigen Spülbetrieb in Wachenheim in die Südpfalz. Mit über 100 000 gespülten Flaschen am Tag ist Glasklar laut eigener Aussage der größte privat geführte Spülbetrieb in Deutschland. „Rund 1,07 Millionen Euro stecken in einem neuen Blockheizkraftwerk, dessen Abwärme die Waschanlage erhitzt.

Damit werden jährlich rund 160 000 Tonnen CO₂ eingespart – ein wichtiger Anteil zum Klimaschutz“, rechnet Fey vor. Derzeit wird für eine gespülte Flasche nur noch 10,2 Gramm CO₂ benötigt. Die Herstellung einer neuen Glasflasche braucht etwa 380 Gramm CO₂. Glasklar beschäftigt 35 Mitarbeiter und hat einen weiteren LKW angeschafft, um gespülte Flaschen zu liefern. Auch in eine Wasseraufbereitungsanlage wurde investiert, sodass 70 Prozent des Abwassers wiederverwendet werden können.

Energiebedarf und CO₂-Ausstoß bei Wiederverwendung

Stefan Oberhofer, Edesheim, Flaschenreinigung/Lohnabfüllung erklärt, dass der benötigte Energieaufwand um Gebrauchsglas zu schmelzen und daraus neue Flaschen zu produzieren etwa 50 mal so hoch ist. „Flaschen spülen ist klimafreundlich. Energiebedarf und CO₂-Ausstoß sind deutlich geringer im Vergleich zum Neuglas“, sagt Oberhofer. Bei der Flaschenreinigung sind die vielfältigen Flaschenformen und -farben sehr aufwendig, jedoch kann hier sehr viel vollautomatisch sortiert werden. In der Sortieranlage von Oberhofer sind 200 Flaschenformen und -farben hinterlegt. „Probleme macht nicht laugenlöslicher Leim bei Selbstklebeetiketten. Dann ist es fast unmöglich die Etiketten vollständig rückstandsfrei abzulösen“, beklagt Oberhofer. Jede Druckerei biete laugenlöslichen Leim an, hier trage der Winzer eine Verantwortung bei der Etikettenbestellung.

Für Oberhofer ist Flaschen spülen gelebte Nachhaltigkeit. „Es wird sehr viel über das Klima und CO₂-Abgaben diskutiert, da sollte man die energetisch aufwendige Produktion von Neuglas infrage stellen“, meint Oberhofer. Er plädiert für eine Nachbesserung im Verpackungsgesetz, damit gereinigte Flaschen von der Lizenzierung, ebenso wie die Exportmengen, abgezogen werden können. Aktuell muss eine mehrfach gespülte Flasche, bei jedem Abfüllen und Inverkehrbringen neu lizenziert werden.

Ob in Zukunft noch Weinflaschen gespült werden, ist nicht absehbar. Es wird schwieriger, da es weniger Spülbetriebe gibt. Wenn größere Reparaturen anfallen oder Neuanschaffungen notwendig werden, bedeutet es oft das Aus für das Flaschenspülen. Es bleibt abzuwarten wie sich Umweltschutz und Politik in den nächsten Jahren weiterentwickeln. ●



Die visuelle Sichtkontrolle der gespülten Flaschen kann keine Maschine ersetzen.